

Kleine Mitteilungen

Schädlingswarndienst der BZA, Kleinmachnow. Zunahme der Feldmäuse in der Deutschen Demokratischen Republik

Nach der letzten starken Vermehrung der Feldmäuse (*Microtus arvalis* Pall.) in der DDR im Herbst 1952 (vgl. Nachrbl. f. d. dtsh. Pflschutzd. 6, 1952, H. 12, S. 234 mit Karte 2) und ihrer Abnahme nach dem niederschlagreichen Winter 1952/53 mit wiederholtem Tauwetter (vgl. S. 116, H. 6 von 1953 dieser Zeitschrift) wurde in den darauffolgenden Jahren 1953 und 1954 nur selten ein starkes Auftreten der Feldmäuse gemeldet. Von der Gesamtzahl der im August 1953 und 1954 erhaltenen Meldungen wurde nur in etwa vier bzw. drei Prozent der Fälle über ein starkes Auftreten der Schädlinge berichtet (vgl. S. 158, H. 8; S. 173, H. 9; S. 208, H. 11 und S. 234, H. 12 von 1953 sowie S. 117, H. 6 und S. 234, H. 12 von 1954 d. Z.). Die im Herbst 1954 stellenweise beobachtete merkliche Zunahme der Feldmäuse brach wiederum während des für die Schädlinge ungünstigen Winters in den meisten Kreisen zusammen (vgl. S. 115, H. 6 von 1955 d. Z. die beiliegende Karte 1). In den Sommermonaten des Jahres hielt sich zunächst die Fortpflanzung der Feldmäuse in mäßigen Grenzen, über vereinzelt starkes Auftreten wurde nur aus wenigen Kreisen berichtet (vgl. S. 138, H. 7 und S. 185, H. 9 von 1955 d. Z.). Eine schroffe Zunahme der Feldmäuse wurde im August des Berichtsjahres vor allem in den mittleren und südlichen Gebieten der DDR beobachtet (vgl. Karte 1). Der Anteil der „Stark“-Meldungen (14)

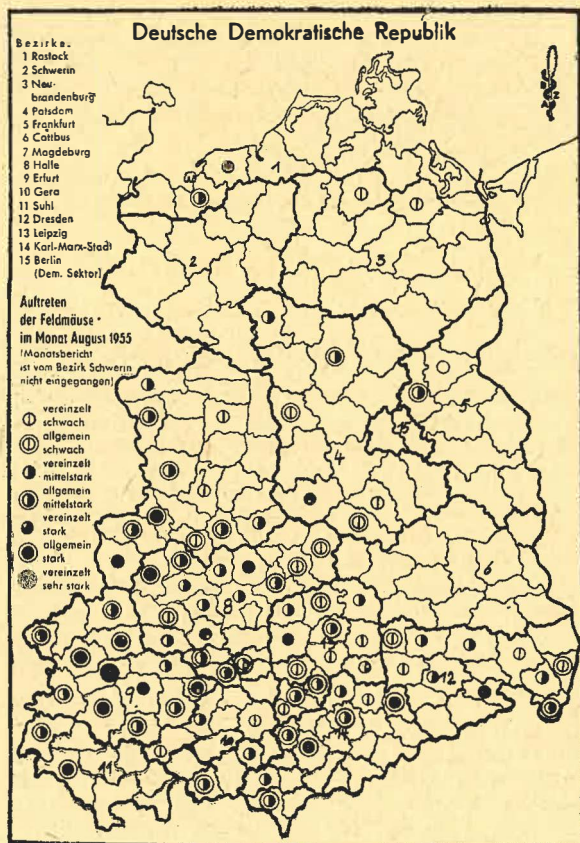
stieg im Vergleich zur gleichen Zeit in den Jahren 1953 und 1954 um ein etwa Vier- bis Fünffaches (vgl. Tabelle 1 und Karten 2 und 3). Wenn auch

Tabelle 1

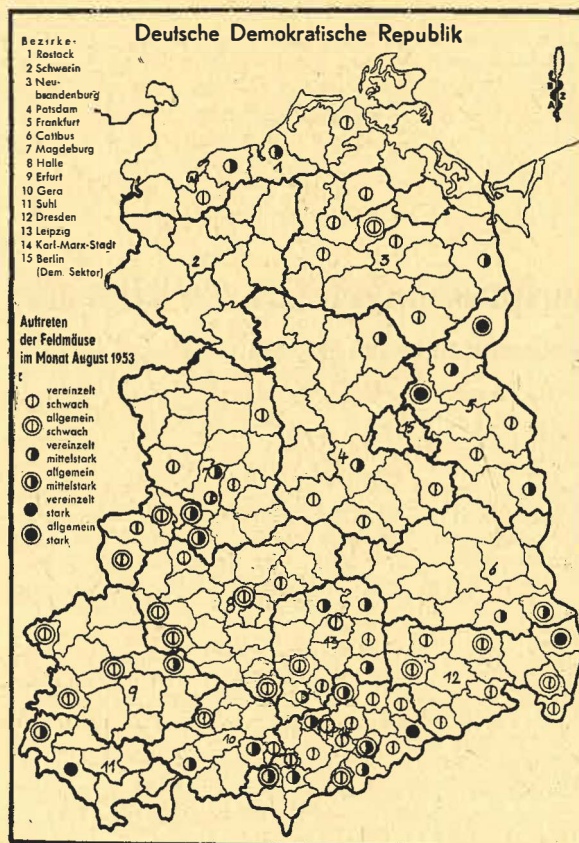
Anzahl der Meldungen über das Auftreten von Feldmäusen im August 1952—1955 in mittleren und südlichen Bezirken der Deutschen Demokratischen Republik

Jahre	schwach bis mittelstark		stark und sehr stark		S.
	Zahl	%	Zahl	%	
August 1952	58	73	22	27	80
August 1953	65	96	3	4	68
August 1954	63	97	2	3	65
August 1955	141	86	23	14	164

eine solche Befallsstärke wie im August des Kalamitätsjahres 1952 noch nicht erreicht wurde, so deutet wohl eine absolute und relative Zunahme der Meldungen (141) über schwaches und mittelstarkes Auftreten der Feldmäuse auf eine erheblich zugenommene Verbreitung der Schädlinge hin, die noch nicht überall ihre maximale Populationsdichte erreicht haben. Nach freundlicher Mitteilung von Herrn Dr. K. Z i m m e r m a n n, Berlin, beträgt der Anteil der Reste von Feldmäusen (*Microtus arvalis* Pall.) in den bei Berlin gefundenen Gewöllen der Waldohreulen (*Asio otus* L.) im Herbst 1953 58 Prozent, im Herbst 1954 33 Prozent, im Herbst 1955 77 Prozent. Aus dem relativ höherem Körpergewicht der in diesem Herbst gefangenen Jungtiere¹⁾ läßt sich auf günstige Wachstumsbedingungen und damit auch auf eine überdurchschnittliche Lebenskraft (Vitalität) der vorhandenen Population der Feldmäuse schließen. Diese Population wird wohl besser imstande sein, den kommenden Winter, soweit



Karte 1



Karte 2

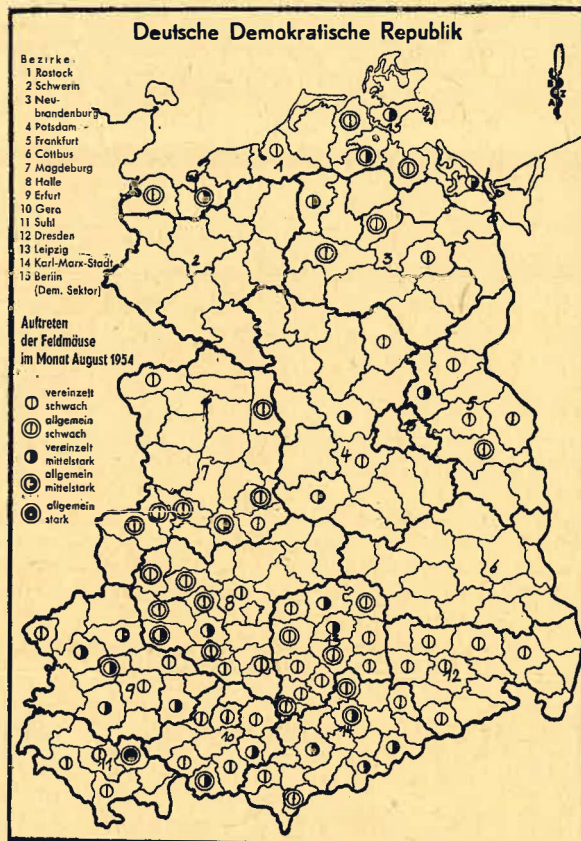
es sich nicht um einen ganz extrem ungünstigen Witterungsverlauf handelt, zu überleben und sich im kommenden Frühjahr stärker als in den anderen Jahren fortzupflanzen. Der relativ hohe Anteil der beim Probefang in diesem Herbst erbeuteten ♀♀¹⁾ sichert die weiter zunehmende Fortpflanzung der Tiere.

Zur Vermeidung von unangenehmen Überraschungen und zur Sicherung unserer Kulturpflanzen vor Mäusefraß wäre die Einleitung einer größeren Bekämpfungsaktion in den von diesen Nagern bedrohten Gebieten bereits im Herbst zweckmäßig. Eine entsprechende Warnung wurde durch Landfunk und Bauernzeitungen im Oktober d. J. bekanntgegeben. Außerdem gehört es zur Aufgabe der zuständigen Pflanzenschutzstellen, sich mit der notwendigen Menge von Giftmitteln und -geräten für eine evtl. Wiederholung der Bekämpfung im kommenden Frühjahr rechtzeitig und ausreichend zu versorgen sowie die Arbeitskräfte einzuplanen. Bei der Aberntung der Felder ist sorgfältigst darauf zu achten, daß keine Ernterückstände, kein Stroh oder keine Getreidegarben, Kaffhaufen oder Heureste, in denen die Schädlinge während des Winters ihre Nahrung und Schutz gegen Nässe, Kälte und Raubtiere finden, auf den Schlägen und Wegrändern liegenbleiben. Eine Einführung der Kontrolle und Begehung der Feldfluren jeder Gemeinde im Herbst, unter Teilnahme der für den Ernteschutz verantwortlichen Personen, soweit dies noch nicht geschieht, wäre ratsam und zweckmäßig.

Bei dieser Gelegenheit wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die sogenannten „wildernden“ und „verwilderten“ Katzen in dieser Jahreszeit unermüdlich Tag und Nacht vor allem auf Grün- und Ödland die Feldmäuse fangen und in weit größerer Anzahl töten, als sie fressen können. Ihre Beute ist weit größer als beim Mäusebussard oder bei Eulen, die überall als Mäusevertilger unter Schutz stehen. Im Herbst gibt es bekanntlich keine jungen Vögel und jagbaren Tiere, die sie gefährden können. Die von Förstern und Jagdberechtigten im Herbst getöteten „wildernden“ Katzen hatten stets mit Mäuse-

resten, Mäusehaaren und Sperlingsresten (die Vögel fangen sie auf Dreschenten und bei Hühnerfütterung auf Bauernhöfen) prallgefüllte Mägen. In dem Südosten der UdSSR ist z. B. das Töten von Katzen und Füchsen während der drohenden und vorhandenen Massenvermehrung der Mäuse bei hoher Srafe verboten. Als unersetzliche Helfer bei der Mäusebekämpfung verdienen die Katzen in dieser Jahreszeit bei uns ebenfalls eine weitgehende Schonung.

M. KLEMM



Karte 3

Besprechungen aus der Literatur

Pflanzenschädlingstafeln, „Kultur“ Verlag für Lehrmittel, Gustav Börnchen, Leipzig S 3, Brandwerkstraße 66. Preis je Tafel einschl. erläuterndem Text, in aufgezogen 5,— DM, aufgezogen und aufgehängt 5,80 bis 9,— DM.

Die Pflanzenschädlingstafeln wurden vom Verlag gemeinsam mit dem Ministerium für Land- und Forstwirtschaft, Hauptabteilung Pflanzenschutz und der Deutschen Akademie der Landwirtschaftswissenschaften zu Berlin, Biologische Zentralanstalt Berlin, Kleinmachnow, unter der persönlichen Bearbeitung von Herrn Dr. Kurt R. MÜLLER, Halle/Saale, entwickelt.

Die farbigen 70×100 cm großen Tafeln zeigen in allgemeinverständlicher Weise die Schädlinge und Krankheiten unserer Kulturpflanzen, ihre Schadbilder und Entwicklung. Mit ganz wenigen Ausnahmen wurden diese Tafeln nach der Natur oder unter Verwendung jahrzehntelang zusammengetragener Aufnahmen des Bearbeiters gezeichnet, wodurch eine

¹⁾ Nach freundlichen mündlichen Mitteilungen von Herrn G. Stein, Fürstenwalde, und unseres Mitarbeiters Herrn Reichstein.

auffallende Naturtreue erreicht wurde. Mit der Herausgabe dieser, in der Ausführung als gut zu bezeichnenden Tafeln wurde in dankenswerter Weise ein langgehegter Wunsch der landwirtschaftlichen und gärtnerischen Praxis erfüllt, zu deren Aufklärung dieselben wesentlich beitragen können. Die Tafeln sind als Anschauungs- und Lehrmaterial besonders empfehlenswert für Schulen, MTS, LPG, VdgB, DSG, VEG, DIA, Museen und Institute sowie HO und Konsumgenossenschaften (Vorratsschutz).

Bisher erschienen: Fritfliege, Grüne Pfirsichblattlaus, Kartoffelnematode, Rübenblattvergilbung, Rübenderbrüßler und Goldafer. Weitere Tafeln erscheinen laufend. gez. Helm. FISCHER

MÜLLER, F. P.: **Blattläuse**. Biologie, wirtschaftliche Bedeutung und Bekämpfung. Die Neue Brehm-Bücherei, H. 149. A. Ziemsen Verlag, Wittenberg/Lutherstadt, 1955. 144 S., 60 Abb., 2 Bestimmungstabellen, Preis 6 DM.

Das vorliegende Heft der Neuen Brehm-Bücherei stellt eine neue wertvolle Bereicherung dieser in den